



www.erih.net

European
Route of
Industrial
Heritage



Faszination einer Faser

Das Jutewerk Verdant Works in Dundee/Schottland

»Jute, Jam and Journalism« – für diese drei »J's« war Dundee, die Hafenstadt am Firth of Tay, in viktorianischer Zeit berühmt. Vor Druckerzeugnissen und Marmelade war es jedoch das erste »J« – Jute –, das über Jahrzehnte das Leben der Stadt beherrschte. Die Geschichte jener vielseitig verwendbaren Faser ist untrennbar mit Dundee verbunden. Von den Planwagen der Siedler im Wilden Westen bis zu den Sandsäcken in den Schützengräben des Ersten Weltkriegs: Jute- und Leinenerzeugnisse aus der schottischen Hafenstadt trugen den Namen in alle Welt, und nirgendwo sonst gab es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts so viele Jutewerke wie in Dundee. Verdant Works war eines davon, bei weitem nicht das größte. Unter 62 derartigen Betrieben in der Stadt rangierte es Mitte der 1860er Jahre an 16. Stelle. Heute ist die Fabrik die einzige, die den Faden der Geschichte dieses Rohstoffes und seiner Verarbeitung weiterspinnt – als faszinierendes Museum, das der Vergangenheit der örtlichen Textilindustrie gewidmet ist.

Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts gelang es Dundee, nahezu den gesamten weltweiten Bedarf an Juteprodukten zu decken. Kein Zufall, sondern Folge günstiger Voraussetzungen: So ließ sich die schwächelnde örtliche Leinenindustrie leicht auf Juteproduktion umstellen, die Arbeiter des traditionell Flachs verarbeitenden Standortes besaßen die nötigen Fertigkeiten. Den Rohstoff lieferten die Jutefelder der indischen Kronkolonien. Für ausreichend Transportkapazitäten sorgten wiederum die lokalen Werften, in denen eine leistungsstarke Flotte von Schnellseglern gebaut wurde. Der Hafen von Dundee galt als einer der wichtigsten Umschlagplätze Schottlands, die Handelsbeziehungen reichten in alle Welt. Die örtliche Walflotte lieferte das Walöl, das benötigt wurde, um die Jutefasern zur weiteren Bearbeitung aufzuweichen.

Säcke und Seile, Taschen und Teppiche, Garne und Segeltuch: Aus Jute lassen sich vielerlei Produkte herstellen. Wirtschaftlich attraktiv wurde der pflanzliche Rohstoff, als sich Flachsimporte aus dem Baltikum verteuerten. Mit dem sprunghaft wachsenden Welthandel des 19. Jahrhunderts stieg die Nachfrage nach Jute als Verpackungsmaterial. Dundee lieferte es und erlebte die Blüte seiner Textilindustrie: Zu Spitzenzeiten arbeiteten in den Jutefabriken rund 50.000 Menschen, dazu kamen Tausende von Arbeitsplätzen im Schiffsbau, im Transportwesen und nicht zuletzt in Maschinenbau. Verdant Works wurde im Jahr 1833 als Flachsspinnerei errichtet. In den folgenden drei Jahrzehnten entstand um die Flachsmühle herum der Gebäudekomplex, wie er heute noch zu sehen ist. In den 1840er und 50er Jahren ging das Unternehmen, das zwischenzeitlich seinen Besitzer wechselte, zur Juteproduktion über. 1864 besaß es drei Dampfmaschinen, die 70 mechanische Webstühle und 2.800 Spindeln betrieben. 500 Arbeitskräfte waren teils in der Mühle mit Jute spinnen beschäftigt, teils mit Weben in einer separaten Fabrik auf der anderen Straßenseite.

Der Einsatz von mechanischen Webstühlen, die Industrialisierung der Produktion veränderte das Leben

der Menschen in Dundee von Grund auf. Die traditionell auf Heimarbeit beruhende Textilindustrie konnte mit der technischen Entwicklung nicht mehr Schritt halten, unter dem Konkurrenzdruck sank der Lohn. Fast alle, die von der Juteproduktion lebten, arbeiteten jetzt in Fabriken. Das waren vor allem Frauen und Kinder. Frauen überwogen auf dem Arbeitsmarkt den Anteil männlicher Arbeitskräfte in einem Verhältnis von drei zu eins – ein Umstand, der Dundee den Spitznamen »she town« einbrachte. Frauen organisierten sich in Gewerkschaften und stritten für ihr Wahlrecht. Die Arbeit in der staubigen Luft der Fabriken war ungesund, die Kindersterblichkeit hoch. Gleichwohl arbeiteten Tausende Kinder in den Textilbetrieben. 1883 waren mehr als 30.000 Arbeiter jünger als 15 Jahre. Kinder im Alter von weniger als neun Jahren mussten unter und zwischen die Maschinen kriechen und diese reinigen. Kinder waren nicht nur besonders billige Arbeitskräfte, die gleichwohl unverzichtbar zum Familieneinkommen beitrugen: Weil sie noch klein waren, konnten die Maschinen dichter beieinander stehen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Tage der schottischen Textilmetropole als Nabel der weltweiten Juteindustrie gezählt. Indien, der einstige Rohstofflieferant, hatte Dundee bei der Produktion überrundet und schickte sich an, zum übermächtigen Konkurrenten zu werden. Kunststoffe versetzten der Juteindustrie endgültig den Todesstoß. Von einst 150 Jutefabriken waren um 1950 nur noch 39 übrig; bis 1998 überlebte nur noch eine einzige Jutespinnerei.

Verdant Works verlegte sich bereits 1893 auf das Recyclen von Jute. Dafür wurde nur noch ein Teil der Fabrik gebraucht. 100 Jahre später begann die Restaurierung des kaum noch modernisierten und deshalb industriearchitektonisch so interessanten Gebäudes. Seit 1996 ist in der Fabrik wieder Leben. Streckbänke, Spinn- und Webmaschinen kämten, zwirbeln, spinnen und weben jene Faser, für die Dundee einst berühmt war. Die originalen Maschinen bilden das Herz des Museums, das dem Besucher die Geschichte der örtlichen Textilindustrie anschaulich vor Augen führt, auch mithilfe von Filmen, interaktiven Computerprogrammen und audiovisuellen Szenarios. So belauscht er in den Werkbüros die Buchhalter bei ihren Gesprächen. Zusammen mit Ballen roher Jute reist er im Frachtraum eines Klippers von Indien nach Dundee, vergleicht das harte Leben der Kinder in den Fabriken, der Männer und – hauptsächlich – Frauen an den Maschinen mit dem Luxus der Jutebarone und ihrer Familien, atmet den Ölgeruch der lärmenden Maschinen. Verdant Works: ein Museum, in dem viele Fäden der Industrie- und der Sozialgeschichte zusammenlaufen.

Verdant Works
West Henderson's Wynd
DD1 5BT Dundee
Tayside, Schottland
Tel.: 0044/01382/225282
www.verdantworks.com



Text:
Frieder Bluhm,
Köln

Fotos:
Rainer Klenner,
Kaarst



This project has received
European Regional
Development Funding
through the INTERREG IIB
Community Initiative

INTERREG IIB
NORTH WEST EUROPE